

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
11 (1885)**

122 (28.5.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1034873](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1034873)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher



Anzeiger.

Redaktion u. Expedition:

Kranprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 122.

Donnerstag, den 28. Mai 1885.

XI. Jahrgang.

Für den Monat Juni eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das

Wilhelmshavener Tageblatt

und nehmen Bestellungen sämtliche Reichspostanstalten, die Expedition und unsere Zeitungsträger entgegen.

Abonnementspreis: frei in's Haus geliefert 75 Pf., durch die Post bezogen 90 Pf. incl. Postprovision, für Selbstabholende 70 Pf.

Die Expedition.

Tagesübersicht.

Berlin, 26. Mai. Der hier weilende englische Minister Lord Roseberry hat die letzten Tage in beständigem Verkehr mit dem Reichskanzler und dem Grafen Herbert Bismarck verbracht; er wird hier mit großer Auszeichnung behandelt. Ueber seine Mission schreibt die „Nationalztg.“: „Das Lord Roseberry dahier die laufenden politischen Verhältnisse zur Sprache brachte, ist selbstverständlich, dagegen stellt derselbe, gutem Vernehmen nach, in Abrede, in specteller Mission hier eingetroffen zu sein. Lord Roseberry soll die aufrichtigste Friedensliebe Englands Rußland gegenüber bezeugt, und die Sicherheit ausgesprochen haben, daß die Verständigung hergestellt ist, sofern Rußland sich in den Rahmen der ursprünglichen von ihm erhobenen Forderungen halte. Die ägyptische Finanzangelegenheit hält man für zwischen den Mächten jetzt geordnet, und den Ausgleich in der Suezfrage für wahrscheinlich.“ Lord Roseberry verläßt heute Abend Berlin und zwar in Begleitung des Grafen Herbert Bismarck, der sich zur Ueberreichung seines Abberufungsschreibens nach dem Haag begibt.

Mit Bezug auf einen von dem Kaiser ausgesprochenen Wunsch, daß auf geeignete Weise im allgemeinen Kirchengebete neben dem Kriegsheere auch der Reichsflotte gedacht werden möge, ist alsbald das Erforderliche von den zuständigen Stellen verfügt worden.

Auf Grund des § 5 des Gesetzes, betreffend die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten, vom 31. März 1873, hat der Bundesrath beschlossen, daß 1) außer an die Betriebs-, Ober- und Verkehrsinspectoren auch an die Maschinen-, Bau- und Betriebsinspectoren und den Hauptkassenrendanten der Reichseisenbahnen, ferner 2) an die Mitglieder und die fest angestellten Beamten des Reichsverwaltungsamtes die Gehaltszahlung vierteljährlich stattfinden soll.

Antlicher Kundgebung zufolge sind die Vorstände der noch nicht nach der Novelle vom 18. Juli 1881 reorganisirten Innungen auf den Art. 3 dieses Gesetzes zu verweisen, wonach diejenigen Innungen, welche bis Ende ds. Jahres ihre Verfassungen nicht nach dem vorerwähnten Gesetze umgestaltet haben, unter Umständen ihrer Schließung gewärtig sein müssen. Ueber das Vermögen der Innung ist in diesem Falle nach Maßgabe des § 94 der Reichsgewerbeordnung zu verfügen, somit dasselbe zuvörderst zur Berichtigung der Schulden und Erfüllung sonstiger Verbindlichkeiten zu verwenden. Eine Vertheilung des Vermögens unter die zeitigen Mitglieder kann die Innung bei ihrer Auflösung nur insoweit beschließen, als dasselbe aus Beiträgen dieser Mitglieder entstanden ist. Der Rest des Vermögens wird, falls in dem Statut oder den Landesgesetzen nicht ein Anderes ausdrücklich bestimmt ist, der Gemeinde, in welcher die aufgelöste Innung ihren Sitz hatte, zur Benutzung für gewerbliche Zwecke überwiesen.

Der von den nationalliberalen Abgeordneten Bissering-v. Hülf eingebraachte Antrag wegen Hebung der Hochseefischerei hat bekanntlich die einhellige Unterstützung der nationalliberalen Partei des Reichstages gefunden. Letztere hat hiermit bewiesen, daß nicht allein auf dem Wege gesetzgeberischer Thätigkeit der Schutz der arbeitenden Klassen anzustreben ist, um das Elend, welches alle Parteien gleich nahe berührt, zu beseitigen, sondern daß sie der Meinung ist, daß Hand in Hand mit jener auch die Eröffnung neuer Arbeitsgebiete und ergiebiger Quellen des Volkswohlstandes zu gehen habe. Deutschland verbraucht für 50 Millionen frische und gefalzene Fische. Fast ausschließlich, vielleicht mit Ausnahme von 2 000 000 M., wird diese Summe vom Auslande verdient, wir sind mit dieser Summe dem Auslande: Großbritannien, Holland und Norwegen, tributpflichtig. Während Deutschland etwa 8000 Fischer auf dem Meere beschäftigt, hat England 110 000 Mann, Holland 20 000 Mann, Frankreich 100 000 Mann auf seinen Fischereifahrzeugen in Thätigkeit. Die dreifache Zahl beschäftigt sich am Lande mit der Zubereitung der Fische, dem Bau der Fischereifahrzeuge, der Anfertigung der Fanggeräte. Deutschland hat eine Küstenausdehnung von 50 deutschen Meilen und daher Grund genug, sich nicht mit so kleiner Beteiligungs an der Ausbeute des deutschen Meeres, der Nordsee, zu begnügen, die in ihrer Fruchtbarkeit mit dem besten Weizenboden sich ungeschert vergleichen darf. Wir klagen über den Rückgang der Segelschiffahrt, über die Abnahme des Wohlstandes in den kleinen Küstenorten, wir klagen über mangelndes Rekrutenmaterial für unsere Marine. Die Klagen sind so berechtigt als begründet, die Abhilfe liegt in der Schaffung eines neuen lohnenden Erwerbszweiges auf dem Meere durch die Hochseefischerei, nachdem der Dampf die

Frachtfahrten unrentabel für die Segelschiffe gemacht hat. Dies bezweckt der Antrag Bissering-von Hülf, der den Herrn Reichskanzler anrief, seine mächtige Fürsorge dieser brach liegenden Erwerbsthätigkeit zum Wohle des nationalen Erwerbes und der nationalen Wehrhaftigkeit auf dem Meere zu leihen. Die Reichstagsgeschäfte haben für diesen Antrag keinen Raum zu seiner Begründung und Verhandlung gelassen, er ist für diese Session beseitigt. Wir hoffen, daß er zur nächsten Session so frühzeitig eingebracht werde, daß ihm das nämliche Schicksal nicht wieder erblühe. Die Begründung jenes Antrags indes und die Denkschrift, welche die Antragsteller über diesen Gegenstand dem Reichskanzler überreicht, scheinen nicht ganz ohne Wirkung geblieben zu sein. Das früher vorgeschriebene Steuermannsexamen für Führer von Fischereifahrzeugen ist erlassen, die Musterungsgebühren für die stark bemanneten Fischerschiffe ermäßigt; es darf hierin wiederum mit Dank die Hand des großen Mannes erkannt werden, der dort nie zu fehlen pflegt, wo es sich um Deutschlands Wohlstand, Stärke und Einigkeit handelt. Allein es liegt noch dringende Ursache vor, weit wirksamere Maßregeln zu wünschen, als diese. Staatssubventionen, Fangprämien, Fischereifahrzeuge auf den Inseln und an der Küste, Schutz unserer Fahrzeuge auf dem Meere, Fischereibehörden, beschleunigter Eisenbahntransport für die Früchte des Meeres auf allen Auslieferungstationen, Fischtransportwagen, zollfreie Einfuhr der Fanggeräte, Befreiung der Fahrzeuge von der Zollrevision sind Maßregeln, die dringend geboten sind, wenn wir ernstlich die Abhilfe hegen, mit jenen Nationen in Concurrenz zu treten, welche lang- und seegewohnte Mannschaften seit Jahrhunderten in diesem Erwerbszweig beschäftigen.

Die „Germania“ als Ritter der Legitimität in der brunnenschweigischen Erbfolgefrage auftreten zu sehen, zeigt uns wieder, wie wenig wählerisch der Ultramontanismus in seinen Verbindungen ist. Niemand ist toleranter in Betreff der Legitimität als gerade die Curie. Sie hat sich noch mit jedem Regiment abzufinden gewußt, sobald es ihr paßt. Mit den Bourbonen und mit den Orleans, mit der Republik und mit dem Kaiserreiche hat sie gelegentlich in vertraulichem Verhältnisse gestanden.

Das Berliner Organ der Arbeiterpartei (Sozial-Demokraten) rath von einer Beteiligung der Arbeiter an den Landtagswahlen ab, weil sie aussichtslos sei.

Die Königliche Eisenbahndirection zu Hannover ist mit der Anfertigung genereller Vorarbeiten für eine Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Leinesfelde über Duderstadt nach Wolfen beauftragt worden.

In Lahr fand am 25. d. Mts. die feierliche Eröffnung des Reichswaisenhauses statt. Der großherzogliche Landes-

Im Strudel der Weltstadt.

Roman von Gustav Lbsfel.

(Fortsetzung.)

Clara nahm die Zeitung und ging hinaus, die Thüre hinter sich zumachend, daß Mama nicht etwa vom Zimmer aus den armen Wilhelm die Reviten lesen möge.

Frau Weltern hörte sie draußen sprechen, aber was und mit wem, das konnte sie nicht erlauschen.

Es dauerte ein Weilchen, ehe Clara wieder erschien; sie hatte die Zeitung noch in der Hand und sah etwas verflört aus.

„Clärchen, was ist?“ fragte die Mutter besorgt.

„Es ist ein Herr da,“ sagte Clara mit Anstrengung, „wegen der Annonce, Mama.“

Frau Weltern fuhr electrirt von ihrem Stuhl auf.

„Ein Herr — wegen der Annonce —“ stammelte sie.

„Und Du führst ihn nicht herein?“

Clara blickte verlegen auf den gedeckten Tisch.

„Ich mußte nicht —“ flüsterte sie.

Frau Weltern sah sehr erregt aus.

Sie ging aber sogleich hinaus um selbst zu sehen, wer sich auf die Annonce gemeldet hatte. Natürlich war sie nicht gewillt, aller und jeder Leute Kind zu nehmen.

Draußen stand ein elegant gekleideter Herr, eine gebietende Persönlichkeit, der uns längst bekannte Baron v. Brederoff.

Der Baron begrüßte Frau Weltern sehr höflich, indem er sagte: „Ich habe wohl die Ehre, Frau Weltern vor mir zu sehen.“

„Zu dienen, mein Herr,“ entgegnete diese, mit vieler Bescheidenheit und noch mehr Verlegenheit, denn sie erkannte sofort, daß sie es mit einem Manne der vornehmen Welt zu thun habe.

„Ich komme wegen der Annonce,“ sagte der Baron.

„Ach, wollen sie nicht gütigst näher treten, mein

Herr, hat die alte Dame, und der Baron schritt unverzüglich herein.“

„Bitte!“

Er trat ins Vorderzimmer, wo Clara sehr verlegen am Tisch stand.

„Ich bitte nur zu entschuldigen,“ sagte Frau Weltern mit einem bezügelten Seitenblick auf die gedeckte Tafel.

„Im Gegentheil,“ sprach der Baron, „ich muß um Entschuldigung bitten; aber ich wählte gerade diese Stunde aus zweierlei Gründen, einmal weil ich Sie um diese Zeit am sichersten zu Hause zu treffen hoffte und dann — mit einem lächelnden Seitenblick auf Clara — „weil ich doch auch sehen wollte, wie und was mein Kind bei Ihnen essen wird.“

„So — ja, gewiß,“ sagte Frau Weltern sehr verlegen.

„Aber wollen Sie nicht gefälligst Platz nehmen?“

„Nur mit der Bedingung,“ erwiderte der Baron höflich, „daß Sie und Ihr Fräulein Tochter — ich habe wohl die Ehre?“

Clara verneigte sich stumm.

„Daß Sie Ihre Plätze am Tisch wieder einnehmen und sich beim Essen weiter nicht stören lassen.“

Frau Weltern protestirte natürlich aufs lebhafteste. Aber der Baron bestand darauf und wollte, wenn nicht anders, zu einer gelegeneren Stunde wiederkommen.

Das trieb Frau Weltern rasch zum Eßtisch zurück. Sie nöthigte auch Clara zum Sitzen.

„Ich darf Ihnen einen Köffel Suppe nicht anbieten, Herr —“ sie steckte.

„Brederoff,“ fiel der Baron ein und verneigte sich.

„Verzeihen Sie meine Vergeßlichkeit.“

Frau Weltern, die in der besseren Lebensart wohl noch bewandert war, sagte dies als eine Ablehnung auf.

Nun begann aber der Baron zu ihrem und noch mehr zu Clara's Schreden: „Einen Köffel Suppe? O, ich bitte, verehrte Frau, ich nehme Ihre Anerbieten dankbarst an. Sie nehmen mir die Freiheit nicht übel; aber ich möchte doch

auch wissen, wie die Speisen bereitet sind, die mein Sohn genießen wird.“

„Ein vorsorglicher Vater,“ dachte Frau Weltern, indessen Clara rasch noch ein Bedeck auflegte.

Der Baron aß und fand die Suppe vorzüglich.

Ein glückstrahlendes Lächeln stahl sich unbemerkt über Clara's blaßes Gesicht.

Der Baron sah es; er hatte seine Augen überall.

„Ah, mein Fräulein, ich mache Ihnen mein Compliment,“ sagte er.

Clara verneigte sich leicht mit dankbarem Lächeln.

Der Baron war einer von den wenigen Menschen, die sich überall gleich zu Hause und beliebt zu machen wußten.

Frau Weltern war auch entzückt, d. h. nicht so sehr von der Suppe wie vom Baron; sie brannte aber vor Begierde, Näheres zu erfahren.

„Ihr Sohn ist also schon ein älterer Knabe?“ fragte sie.

„Zwei Jahre alt,“ entgegnete Brederoff.

Frau Weltern und ihre Tochter wechselten einen raschen Blick. Clara war sehr blaß geworden.

Der Baron bemerkte es; aber er stellte sich gleichgültig.

„Sein Name ist Arthur,“ fuhr er fort, „ein reizender kleiner Kerl mit blonden Locken. Nur ist er leghin etwas krank gewesen.“

Diese Worte gaben der armen Clara einen Stich ins Herz.

Sie stand eben im Begriff Fleisch vorzulegen. Aber Messer und Gabel entsanken ihren Händen; sie mußte sich setzen, um nicht zusammen zu brechen.

Des war zu auffällig, als daß es unbemerkt hätte bleiben können.

„O, wecken Ihnen meine Worte vielleicht eine schmerzliche Erinnerung?“ fragte der Baron theilnehmend und blickte von Einer zur Anderen.

Diese scheinbar unabsichtlichen Worte konnten die Verstärkung der beiden Frauen nur noch vergrößern.

commissär, der Stadtdirektor, die evangelische Geistlichkeit, die Spitzen der Civilbehörden, sowie zahlreiche Mitglieder von Corporationen und Vereinen wohnten der Feier bei.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bespricht einen kürzlich vor der Strafkammer des Landgerichts Banz in der Berufungsinstantz verhandelten Fall, bei welchem der Generalstaatsanwalt Geh. Rath Held den Grundsatz aufstellte, daß die Staatsanwaltschaft keine Verurtheilung betreiben solle, wenn es an ausreichenden Beweisen fehle. Das Blatt sagt zum Schlusse des Artikels: „Die juristische Praxis wird da, wo sie sich in entsprechender Weise noch nicht mit Sicherheit herausgebildet hat, diese Fingerringe beherzigen, die Gesetzgebungsfaktoren aber werden die inhaltreiche Rede des Geh. Rathes Held als ein sachverständiges Urtheil zu würdigen wissen und wann bisher auf Seiten des Reichstages noch wenig Neigung zu bemerken war, einer reformatorischen Arbeit auf dem Gebiet der Strafproceßordnung die Hand zu bieten, so dürfte auch er durch die von autoritativer Seite kommenden Urtheile über dieselbe zu der Ueberzeugung gedrängt werden, daß die Meinung über die Reformbedürftigkeit derselben nicht so unmotivirt sei, um das Verlangen nach Abhilfe allzuweit hinausschieben zu dürfen.“

Die im Jahre 1888 für Berlin projectirte deutsche Gewerbeausstellung ruft lebhafteste Discussionen hervor. Als entschiedener Gegner derselben ist der Centralverband deutscher Industrieller aufgetreten, welcher unter Hinweis auf das Ruhebedürfnis der deutschen Industrie dieses Project auf das entschiedenste bekämpft. Derselbe wird der Staatsregierung die Originalerklärungen derjenigen industriellen Vereine und Corporationen vorlegen, welche auf eine bezügliche Anfrage gegen das Ausstellungsproject sich ausgesprochen haben. Auch die Handelskammer des industriereichen Regierungsbezirks Oppeln hat neuerdings erklärt, daß sie die Ausstellung als nicht wünschenswerth bezichnen müsse, da viele Vertreter großer Industriezweige ihres Bezirks den Plan mißbilligten. In ähnlichem Sinne soll sich auch die mitteldeutsche, d. h. die sächsische Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller geäußert haben. Diese von den Großindustriellen veranstaltete Bewegung gegen eine nationale Ausstellung ist allerdings nicht unbeachtet geblieben, dürfte jedoch, wie aus Berlin geschrieben wird, kaum eine nachhaltige Wirkung erzielen. Die Regierung steht angeblich dem Plane durchaus wohlwollend gegenüber, obgleich ihre bisherige Stellung immerhin durch die Gegenströmung etwas erschüttert worden war. In der letzten Zeit sind manche gewichtige Stimmen bewährter Männer für die Ausstellung hervorgetreten, daß man mehr als bisher an ihr Zustandekommen glauben will. Es darf nicht übersehen werden, daß der Hof, und namentlich das kaiserliche Paar, das Zustandekommen der Ausstellung lebhaft wünscht.

In Paris ist es am Pfingstsonntag, als dem Jahrestag des Sturzes der Commune, an den Gräbern der Communards auf dem Kirchhofe von Pere Lachaise zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen den Theilnehmern an der Kundgebung und der Polizei gekommen. Letztere wollte die Entfaltung aufrührerischer Embleme hindern und stieß hierbei auf Widerstand. Es kamen 30 Verwundungen vor, ebenso viel Personen wurden verhaftet. Schließlich gelang es der Polizei, die Waffen zu zerstreuen. Da am Montag der Communard Courmet beerdigt werden sollte, ward eine Wiederholung der Excesse befürchtet, doch kam es hierbei zu keinem ernstlichen Zwischenfall, da die Polizeiorgane Weisung erhalten hatten, Zurückhaltung zu bewahren. Erst nach der Beerdigung kam es zwischen den Anarchisten und der Polizei noch zu einigen Zusammenstoßen; es wurden insolge dessen mehrere Verhaftungen vorgenommen.

In Spanien zeigt man sich sehr aufgeregt über die Besetzung durch ein französisches Kriegsschiff gewisser Gebietsstrecken am Golf von Guinea, auf welche Spanien unbestreitbare Ansprüche zu haben glaubt. Der Minister des Aeußern erwiderte am 21. Mai in der Sitzung der Deputirtenkammer auf eine Interpellation, daß die Regierung noch keine offiziellen Berichte über die besagte Besitzergreifung erhalten habe, daß aber die Rechte Spaniens auf diese Gebiete nicht angefochten werden könnten. Er setzte hinzu, daß nur die Frage wegen der Grenzen mit Frankreich und Deutsch-

land zu regeln sei, über welche die Gesandten der beiden Mächte in Madrid zu verhandeln ermächtigt seien. Bezüglich der neuen, im letzten November von der Gesellschaft der Afrikanisten im Golf von Guinea erworbenen Gebiete erklärte der Minister, daß die Gesellschaft die nothwendigen Formalitäten bei der Regierung nicht erfüllt habe, und daß er sie deshalb nicht offiziell als spanische Gebiete anerkennen könne. Spanien besitzt nach den jüngsten Documenten in den Aquatorialmeeren Afrikas die Inseln Fernando-Po, Annabon, Corisco, Elobay, Grande, Elobay-Chico, dann einen Theil des Festlandes selbst, dessen Grenzen noch nicht genau festgesetzt sind. Er umfaßt die Königreiche Mahoma, Cumbe, Bapucus, Mozongos, Bicos, Bengas und Balengues, deren Oberfläche etwa 250,000 Quadrat-Kilometer beträgt.

Ueber die Verhandlungen zwischen England und Rußland wird der „Pöln. Ztg.“ aus London telegraphirt: Zulfiar bleibt afghanisch, ebenso Meruttschaf; Rußland versuchte einen zeitweiligen Austausch von Meruttschaf, welches augenblicklich von den Schariks besetzt ist; allein da ein Tauschgegenstand fehlte, blieb Meruttschaf bei Afghanistan. Betreffs Herats erklärte Giers schon im Mai 1882 dem Vorkapitän Thornton, daß Rußland weder eine Besetzung Kandahars, noch die Gewinnung englischen Einflusses in Herat beanstanden werde. Daher hat Rußland gegen die Anwesenheit englischer Offiziere in Herat nichts einzuwenden; aber selbst im Falle einer Besetzung Herats durch englische Truppen würde Rußland schwerlich einen papierenen Einspruch erheben, sondern dieselbe mit einem Gegezug beantworten. — Dem „Standard“ zufolge wäre das Haupthindernis für das Zustandekommen des endgiltigen Ausgleichs zwischen England und Rußland die Forderung der englischen Regierung, daß die Unterhandlungen in Betreff der Verichtigung der afghanischen Grenze ihren Abschluß erhalten sollten, durch einen endgiltigen Vertrag, demzufolge beide Regierungen die festzusetzende Grenze Afghanistans als eine Schranke anerkennen sollen, die keine der beiden Regierungen überschreiten darf. Während Rußland auf solche Punkte der Details wie Zulfiar und Meruttschaf den Nachdruck legt, bestrebt sich die englische Regierung, von Rußland ein wichtiges Zugeständnis in Betreff des allgemeinen Prinzips zu erlangen, daß Afghanistan außerhalb der Sphäre seiner Opposition liegt.

Naturngemäß wird auch der Besuch Lord Rosebery's in Berlin mit der afghanischen Grenzfrage in Zusammenhang gebracht. Namentlich soll derselbe nach einem Londoner Privattelegramm der „Nat. Ztg.“ den Wunsch Englands zum Ausdruck bringen, Kaiser Wilhelm möge den Schiedspruch in der afghanischen Angelegenheit übernehmen.

Wie die deutsche „Petersburger Zeitung“ meldet, sollen im Warschauer Bezirke unter dem Befehle des Generalcommandanten General Gurko größere Manöver zweier Armeecorps gegen einander stattfinden, von denen das eine aus 39 Bataillonen, 50 Schwadronen und 72 Geschützen, das andere aus 48 Bataillonen, 40 Schwadronen und 90 Geschützen bestehen wird. Außerdem sollen im Wilnaschen Militärbezirke, in der Nähe von Dünaburg, die in den Lagern von Miga und Dünaburg liegenden Truppen gegen einander manövriren.

Das „Journal de St. Petersburg“ veröffentlicht einige Actenstücke aus dem Blaublich über die afghanische Frage mit einem Vorbehalt bezüglich der Unvollständigkeit und Unge nauigkeit der betreffenden Documente und bemerkt, daß unmöglich eine genaue Wiedergabe vorliegen könne. Schon von diesem Gesichtspunkte aus glaube es zu wissen, daß die russische Regierung demnächst eine Sammlung von diplomatischen Actenstücken über dieselbe Frage zu veröffentlichen beabsichtige, die ja dann von beiden Seiten her beleuchtet sein werde.

Von Seiten des russischen Hauptmarinestabes wird bekannt gemacht, daß auf Befehl des Königs von Schweden und Norwegen die Nordpassage sowie die Südpassage des Feroeundes seit Anfang dieses Monats durch Torpedoanlagen gesperrt sind und demzufolge die Schiffspassage durch den nördlichen Feroeund bedingungslos untersagt ist. Fahrzeuge, welche den südlichen Feroeund passiren wollen, müssen die Hilfe schwedischer Frontlooten in Anspruch nehmen.

Der Indianeraufstand in Canada ist allen Berichten zufolge vollständig bewältigt. Stamm nach Stamm unter-

wirft sich, namentlich hat die Nachricht von Niel's Gefangenschaft sehr niederdrückend gewirkt.

Vom Congo gebiet ist, einer Brüsseler Meldung der „Voss. Ztg.“ zufolge, eine wenig erfreuliche Nachricht eingegangen. Die Araber sind am Congo erschienen. Das Mitglied der Association Amelot hat — obwohl Stanley stets davor gewarnt hat, sich der Hilfe der Araber zu bedienen — sich den Arabern von Tipou-Tib anvertraut, um den Tanganikasee und von da aus Zanzibar zu erreichen. Tipou-Tip, welcher sich den Repräsentanten des Sultans von Zanzibar nennt, dem allein nach seiner Ansicht der ganze Congo gehört, hat 3000 Araber hinter sich, alle mit Percussionsgewehren bewaffnet. Man darf sich darüber nicht täuschen, daß diese eine Avantgarde des nach Westen marschirenden Islamismus ist. Die Stationen der Association an den Ufern des Stanleyfalls sind damit den Arabern augenblicklich preisgegeben.

Marine.

Wilhelmshaven, 27. Mai. Briefsendungen zc. für S. M. Schiffsjungenschulschiff „Nympe“ sind bis 1. Juli cr. nach Halifax, von da ab bis auf Weiteres nach Plymouth zu dirigiren.

S. M. Panzerfahrzeug „Bespe“ hat heute Nachmittag die bestimmungsmäßige Probefahrt auf der Jade abgehalten.

Kapt.-Lieutenant Mlag ist aus Kiel hier eingetroffen und hat die Führung der 2. Komp. 2. Werftdivision übernommen.

Kapt.-Lieut. Wallis, Instruitor an Bord S. M. Artilleriegeschulschiff „Mars“, ist zur Bewohnung von Schiffsversuchen nach Weppen kommandirt.

Kiel, 26. Mai. S. M. Kreuzer-Korv. „Olga“, Commandant Korv.-Kapt. Bendemann, traf gestern Vormittag aus Westafrika hier ein. Nach der am 28. d. Mts. durch Exzellenz den Chef der Admiralität, Generalleutnant von Caprivi, erfolgenden Inspektion wird die genannte Korv. nach Wechselung der Mannschaften eine neue Besatzung erhalten und zur Ausbildung Vierjährig-Freiwilliger zunächst bis zum Herbst in der Ostsee kreuzen. — S. M. Kreuzer-Fregatte „Stein“, Commandant Kapitän z. See v. Rydzewicz, ging heute von hier nach Danzig, S. M. Kreuzer-Korv. „Sophie“ von Eckernförde nach Neustadt in Holstein in See. — Der Chef der Admiralität trifft am 27. d. Mts. Nacht in Kiel ein, um S. M. S. „Olga“ zu inspizieren.

Die Kreuzer-Fregatte „Moltke“ Commandant Kap. z. See Stubenrauch, ist am 23. Mai cr. in Christiana eingetroffen und beabsichtigt am 1. Juni cr. wieder in See zu gehen.

Lokales.

* Wilhelmshaven, 27. Mai. Gestern waren eine Anzahl von Mitgliedern einer Lehrer-Conferenz aus Leer hier anwesend, welche zu dem Zweck einen Ausflug nach Wilhelmshaven unternommen hatten, um die kaiserl. Werft und die sonstigen Marineeinrichtungen zu besichtigen.

* Wilhelmshaven, 27. Mai. Der Lloyd-Dampfer „Able“ ist heute Vormittag von der Werft nach dem Vorkafen gegangen. Derselbe wird mutmaßlich morgen die Ausreise antreten.

Wilhelmshaven. Stillschweigen auf eine gemachte Offerte oder sonstige Erklärung kann unter Umständen, wo Treu und Glauben eine Antwort verlangen, um den Erklärenden vor Schaden zu bewahren, nach Lage des Falls dem Schweigenden rechtlich zum Nachtheil gereichen. Dieser Rechtsatz ist vom Reichsgericht in dem bisher ungedruckten Urtheil des I. Civilsenats vom 15. IV. 1885 ausgesprochen, dabei aber bemerkt: Regeln darüber, unter welchen Voraussetzungen der Satz zur Anwendung gebracht werden könne, ließen sich nicht aufstellen. Nur eine Untersuchung des einzelnen Falles könne zu einem Ergebnis führen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

C. Barel, 27. Mai. Zu der diesjährigen Oldenburg. Landes-Lehrerversammlung waren bereits am zweiten Pfingsttage zur Vorversammlung ca. 70 auswärtige Lehrer hier eingetroffen. Nachdem die Abgeordneten der verschiedenen Conferenzen des Landes ihre Beratungen beendet hatten, begannen der zu Ehren der fremden Gäste im Victoria-Hotel arrangirt Commers, und zwar unter so zahlreicher Theilnahme, daß der schön geschmückte Saal kaum alle die Erschienenen zu

Mit einem kaum vernehmbaren, „Entschuldigen Sie!“ ging Clara rasch ins Nebenzimmer.

Frau Welter wäre ihrer Tochter gern gefolgt. Aber ein Blick auf ihren Gast hielt sie an ihren Platz gebannt.

„Bleiben Sie,“ sagte der Baron, jetzt selbst etwas erregt, „ich weiß Alles.“

„Wie, mein Herr —“ stotterte Frau Welter, „Sie haben —“

„Etwas gehört und das Uebrige errathen,“ entgegnete der Baron.

„Man hat Sie vielleicht falsch unterrichtet,“ sagte Frau Welter, die den Gegenstand der Annonce, das lang gesuchte Kind, unter ihren Händen verschwinden sah.

„Nein, ganz recht, liebe Frau Welter,“ entgegnete der Baron boshaft. „Und was ich gehört habe, hat mich in meinem Vorhaben bestärkt, Ihnen mein einziges Kind auf lange, vielleicht auf immer, anzuvertrauen. Ihre Tochter ist das Opfer eines Schurken geworden — einen Namen hat man mir nicht genannt, das ist ja auch gleichgültig. Sie opfern sich für Ihre Tochter und möchten ihren körperlichen und seelischen Leiden gerne Vinderung verschaffen; aber es fehlt am Besten und vor allen Dingen an einem Gegenstand, auf welchen die beraubte junge Mutter ihre Liebe richten, aus dessen Gegenliebe sie Trost und Hoffnung schöpfen kann für die Zukunft. Nun, das trübe sich ja gut. Sie sehen, ich bin frei von jedem Vorurtheil. Ihre Tochter ist trotzdem ein tugendhaftes Weib und wird meinem Kinde die beste Mutter, Sie, Madame werden ihm gewiß die liebevollste Großmutter sein.“

Frau Welter war von so viel Güte gerührt; ganz die Zukunft that sich vor ihr auf, die sie für sich und ihre Clara erträumt hatte. Sie brach in Thränen aus.

„Verzeihen Sie sich, lassen Sie sich, liebe Frau Welter,“ fuhr der Baron in demselben liebevollen Tone fort. „Ich meine es ja wirklich gut mit Ihnen, wie ich hoffe, daß Sie es wirklich gut mit meinem Kinde meinen werden.“

„Wir werden es halten und pflegen, wie unseren eigenen kleinen Georg,“ versicherte die alte Dame.

„Georg?“ wiederholte der Baron, und seine eben noch so hellen Züge versinsterten sich auf einen Augenblick. Dann sagte er lebhaft, wie um diesen Eindruck zu verwischen: „Ja, ja, thun Sie das, Frau Welter. Und vor allen Dingen impfen Sie ihm die bürgerlichen Tugenden und Grundsätze ein, in denen Sie selbst erzogen wurden und die Sie noch im Winter Ihres Lebens so frisch und widerstandsfähig erhalten haben.“

Er betonte das Wort „bürgerlich“ so stark, daß es auch Frau Welter auffallen und sie unwillkürlich an das Gegenwort desselben, „aristokratisch“ denken mußte. Aber sie sagte nichts, um nicht indiscret zu scheinen.

„Nun zu dem Näheren,“ sagte der Baron. „Ich bin — hm! Kaufmann und unternehme eine lange gefährliche Reise. Ich werde vielleicht nur zwei Jahre abwesend sein; es können aber auch fünf — zehn Jahre daraus werden. Das richtet sich je nach dem Verlauf meiner Geschäfte. Das Kind — hier wurde die Stimme des Barons etwas unsicher — „hat seine Mutter verloren, und ich möchte nicht, daß es auch noch den Verlust seines Vaters betrauern lerne; wenigstens so früh nicht. Ein früher Schmerz ist wie ein Wurm in der Knospe, er verkümmert die Blüthe, wenn er sie nicht ganz vernichtet. Ich erhoffe ja etwas Besseres für mich und ihn; aber wer kann wissen, wie sich sein Schicksal gestalten wird. Ich möchte deshalb, daß Sie meinen Sohn den Namen dessen geben, den Sie zu meinem Bedauern durch den Tod verloren haben. Nennen Sie ihn also kurzweg Georg — Georg Welter.“

Frau Welter's verlegene Miene sehend, sagte der Baron energisch: „Ich wünsche das so. Vor der Hand wird eine besondere Anmeldung nicht erforderlich sein. Später oder wenn die Polizei die Anmeldung doch verlangen sollte, dann kann dieselbe ja unter diesem Namen als einer adoptirten Waise — vielleicht aus Ihrem Familienkreise — erfolgen.“

Frau Welter's Verlegenheit wuchs; es kam ihr nicht alles so ganz richtig vor mit dieser Kindesabtretung, das ein Adoptivkind sein und ihnen doch nur für den Fall des Todes des Vaters verbleiben sollte. Dennoch wagte sie keine Frage zu stellen, die vielleicht verlegen und den glänzenden Antrag rückgängig machen konnte.

Der Baron las aus ihren Mienen, was in ihr vorging.

„Sie wundern sich im Stillen über meine Dispositionen,“ sagte er. „Sie werden mich gleich besser verstehen, wenn ich Ihnen gestehe, daß der genannte nicht der einzige Grund ist, der mir diesen zeitweisen Namenswechsel wünschenswerth erscheinen läßt. Diesem Kinde könnte eines Tages eine große Erbschaft zufallen, vielleicht schon bald, vielleicht später, und eben deshalb möchte ich es nicht in der Gewalt habgieriger Verwandten wissen, die seine Unmündigkeit und Unwissenheit im eigenen Nutzen ausbeuten könnten. Sollte die Katastrophe eintreten, die Gott in Gnaden von mir wenden wolle, d. h., sollten Sie sichere Nachricht von meinem Tode erhalten, so würden Sie sich unverzüglich nach einem rechtschaffenen Vormunde für den Knaben umsehen und dem ein versiegeltes Packet, das ich Ihnen vor meiner Abreise ausshändigen werde, übergeben. Dieses Packet, das Sie unter keinen Umständen öffnen dürfen, enthält alles Nähere, das Geburtsattest meines Sohnes, meinen letzten Willen und Instructionen für die fernere Erziehung des Knaben; auch etwas bares Geld, von dem Sie gegebenen Falles bezahlt werden würden, wenn Sie eine noch höhere Forberung zu stellen hätten. Sie sehen, meine liebe Frau Welter, welcher großes Vertrauen ich in Ihre Rechtschaffenheit setze; und ich glaube, nach dem, was ich von Ihnen gehört und gesehen habe, daß Sie sich der Verantwortung stets bewußt bleiben werden, die Sie mit der Pflege und Erziehung meines Kindes übernommen haben.“

„Herr Brederoff,“ sagte Frau Welter mit einfacher Würde, „ich bin dieses Vertrauen werth. Sollten Sie dem noch Bedenken hegen, so haben wir uns ja noch nicht gebunden.“

(Fortsetzung folgt.)

hoffen vermochte. Nachdem Herr Lehrer Eilers-Barel zum Vorsitzenden erwählt worden, wurde die Feier durch den Festgesang aus Gluck's Iphigenia (gemischter Chor „Harmonie“) aufs Würdigste eröffnet. Ernste und humoristische Vorträge, Reden und Gesänge wechselten nun in bunter Reihenfolge mit einander ab und geben wir uns der Hoffnung hin, daß sämtliche Teilnehmer sich des schönen Abends noch lange gern erinnern werden. Heute, als an dem Haupttage der Landes-Lehrerverammlung, war die Stadt zu Ehren der Gäste reich mit Fahnen geschmückt. Der um 9,15 Uhr hier ankommende Zug führte uns die meisten Fremden zu und fanden dann in Kunde's Hotel, wo Hr. Rathsherr Kumpf in Vertretung des erkrankten Herrn Bürgermeisters, im Namen der Stadt, die Gäste willkommen hieß, die Hauptverhandlungen statt. Nach Erledigung der vorliegenden Thema's wurde als Festort für die nächstjährige Konferenz Brahe gewählt und für die nächstjährige allgemeine Lehrerversammlung drei Delegirte gewählt und zwar die Herren Eilers-Barel, Follens-Belfort und Hemmings-Delmenhorst. Nach dem Festmahle, welches im Hotel Kunde einen großen Theil der Lehrer fröhlich vereinte, blatteten noch viele derselben dem reizend gelegenen Kaffeehaus einen Besuch ab und ergingen sich mit sichtbarem Vergnügen in unseren schönen Wald.

In der Abonnentenliste zu den diesen Sommer im Kaffeehaus stattfindenden Concerten der Marine-Capelle aus Wilhelmshaven sind bereits über 1000 Billete gezeichnet und wird das erste Concert dem Vernehmen nach bereits Sonntag über acht Tage stattfinden.

V. Oldenburg, 26. Mai. Ein in den letzten Tagen beim hiesigen Dragonerregiment entdeckter Diebstahlswindel erregt hier, namentlich in den Kreisen der Kaufmannschaft, großes Aufsehen. Die Firma F. u. H. hier, welche schon seit langen Jahren die Lieferung der Vidualien für sämtliche hier garnisonirenden Truppen hat, soll sich — in welchem Umfange und seit welcher Zeit, muß die fernere Untersuchung erst feststellen — der wiederholten Bestechung der betr. Unteroffiziere und des hiermit zusammenhängenden Betrugs bei den Lieferungen schuldig gemacht haben. Wie es heißt, sind die Schuldigen bereits verhaftet.

Oldenburg. Der große „Englische und amerikanische Circus von George Pinder“ wird auf seiner diesjährigen Rundreise durch Europa am 2. Juni d. J. hier seinen feierlichen Einzug halten und an demselben, sowie am folgenden Tage je zwei Vorstellungen geben. Der Circus besitzt 110 Pferde und Ponys, darunter Prachtexemplare der edelsten russischen Racen, sowie 23 Wagen, worunter 5 Galawagen. Die Gesellschaft besteht aus 42 Künstlern und Künstlerinnen, darunter John Pinder als erster englischer Jockey und William Pinder als amerikanischer Reiter auf 4 ungesattelten Pferden. Außerdem besitzt der Circus dressirte Kameele und Elefanten. Die Gesellschaft hat bereits Extravorstellungen gegeben vor Ihren Majestäten der Königin von England, dem König von Holland, vor den Kaiserl. Majestäten von Rußland u. und außerordentlichen Anklang gefunden.

Die Landwirthe seien hiermit vor einem „Düngerfabrikanten“ gewarnt, der im Braunschweigischen und in benachbarten hannoverschen Landestheilen kürzlich sein Geschäft betrieben hat. Derselbe versprach nämlich den Landwirthen für 4—5 M. pro Centner einen Dünger zu fabriciren, der einen Werth von 10 M. habe. Der Dünger wurde aus Gartenerde, Kalk, Schwefelsäure und verschiedenen Chemikalien hergestellt, kostete in einigen mitgetheilten Fällen den Landwirthen 5,45 M. pro Centner und hatte, nach Untersuchung der hies. landw. agronomischen Versuchstation einen Düngewerth von 1,02 M. pro Centner. (Olb. Btg.)

Wittmund, 23. Mai. Vor einigen Tagen wurde von dem Herrn Landesgerichtsrath Siemens aus Aurich, begleitet von zwei Gerichtsarzten, ein des Kindesmordes verdächtiges Mädchen, welches kürzlich gefänglich eingezogen wurde, nach Summir geführt, um den Ort festzustellen, an dem das von dem Mädchen Anfang März geborene Kind verscharrt sein sollte. Die angestellten Untersuchungen an Ort und Stelle haben zu keinem Resultat geführt, da man die Leiche nicht hat auffinden können. (H. C.)

Aurich, 26. Mai. In der Zeit vom 9.—20. Juni werden hier Übungen der Landwehr stattfinden und müssen zu dem Zwecke 330 Gemeine, 41 Unteroffiziere, 12 Reutenants, 2 Hauptmänner und 1 Stabsoffizier hier einquartirt werden. Die Offiziere und Unteroffiziere sind bereits auf den 8. Juni einberufen.

Hannover, 26. Mai. Die „Hannov. land- u. forstw. Zeitung“ bringt an der Spitze ihrer Nr. 20 vom 20. Mai eine Bekanntmachung des Central-Ausschusses der königlichen Landwirthschafts-Gesellschaft, betr. den Abschluß eines Vertrages mit der Allgemeinen Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden zu Karlsruhe, und darnach den Wortlaut dieses Vertrages selbst.

Bereits seit einem Jahre wurde in der Angelegenheit der leichtesten Lebensversicherung landwirthschaftlicher Vereinsmitglieder verhandelt und in der vorjährigen Winter-Versammlung des Central-Ausschusses der Beschluß gefaßt, mit einer Lebensversicherungsanstalt einen Vertrag über die Lebens-, Kapital-, Renten-, Aussteuer-, Altemheil- u. Versicherung der hannov. Landwirthe abzuschließen.

Die zu diesem Zweck niedergesetzte Commission hat nun in eingehendster Weise die (8) concurrirenden Gesellschaften gegenseitig in Vergleich gestellt und im Dezember v. J. die Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden zu Karlsruhe einstimmig erwählt, welcher Wahl der Centralauschuß seine Billigung aussprach.

Nachdem nun die Präsidenten der landw. Hauptvereine der Provinz ebenfalls ihre Zustimmung zum Abschluß des Vertrages mit dieser Anstalt erteilt hatten, ist derselbe unterm 7. Mai cr. vollzogen und somit perfekt geworden.

Die Lebensversicherung ist eine sehr wichtige Angelegenheit für den Landwirth, die leider von ihm noch zu wenig beachtet, weil zu wenig gekannt wird, der er sich aber zuwenden muß, wenn er seinem Nachfolger den Hof durch die Vertheilung nicht noch mehr belasten, oder seinen übrigen Kindern Unrecht thun will. Namentlich aber vermag der Landwirth durch Abschluß eines Lebensversicherungsvertrages auf ein bestimmtes Alter sich ein Kapital für die Zeit zu schaffen, in welcher er den Hof voraussichtlich abtreten wird, und bleibt dann in seinem Alter nicht ausschließlich auf sein Altemheil

angewiesen, dadurch daß sie sich diesen Vertrag durch Versicherungsnahme bei der Allgemeinen Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden zu Karlsruhe nutzbar machen, wie es der Centralauschuß ausdrücklich empfiehlt.

Die Vorstände der landw. Vereine sind ersucht worden, auf die Vortheile, welche die Lebensversicherung und die vielfachen Vergünstigungen, welche der Vertrag den Versicherenden und den Vereinsklassen bietet, in den Vereinsversammlungen u. aufmerksam zu machen, und werden diese im Interesse der guten Sache auch gern bereit sein, weitere Auskunft zu erteilen, wie dies auch Seitens der Vertreter der Allgemeinen Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden zu Karlsruhe geschieht.

Möge die durch den abgeschlossenen Vertrag Seitens der königlichen Landwirthschaftsgesellschaft bewiesene Fürsorge für das Wohl der hannov. Landwirthe recht segensreiche Früchte tragen.

Münden, 25. Mai. Drei aus dem Dorfe Dalheim kommende junge Mädchen, welche sich zu Fuß hierher begaben, wurden im Mündener Walde vor einigen Tagen von einem Strolche bedroht, der eine Art an der Seite hatte und eine Keule in der Hand trug. Er war aus der Dichtung des Waldes plötzlich hervorgesprungen und forberte von den jungen Mädchen unter entsetzlichen Drohungen ihr Geld oder ihr Leben. Die bestürzten jungen Mädchen behaupteten, nichts bei sich zu haben, und verwiesen auf ihre Begleiter, einige junge Männer, welche ihnen folgten und bald erscheinen mußten. Diese Andeutung genügte, um den Räuber zu veranlassen, schleunigst wieder die Dichtung des Waldes aufzusuchen. Auf bei ihrer Ankunft hier sofort erfolgte Anzeige der jungen Mädchen ist es zwei hiesigen Gendarmen gelungen, den gefährlichen Burschen aufzufinden, zu verhaften und in das hiesige Gefängniß abzuliefern.

Bremen, 26. Mai. Ueber die Eisverhältnisse im Atlantischen Ocean schreibt der Newyorker Agent des Nordd. Lloyd an den Agenten derselben Gesellschaft in Southampton unterm 13. Mai wie folgt: „Bitte, benachrichtigen Sie die Kapitäne der ausgehenden Schiffe, daß ungeheure Massen von Eisfeldern und Eisbergen fortgesetzt von den wenigen waghalsigen Fahrzeugen gemeldet werden, welche die nördliche Passage einschlagen, und daß es nichts weniger als Tollkühnheit sein würde, für die nächstkommende Zeit die Banken von Neufundland kreuzen zu wollen.“

Der „Times“ wird aus Philadelphia telegraphirt, daß die Kapitäne der in amerikanischen Häfen ankommenden Schiffe bei den Neufundland-Banken ungeheure Eismassen und Hunderte von Eisbergen angetroffen haben. Diese Anhäufung von Eis verursacht dichten Nebel an der ganzen Küste südlich bis Chesapeake. Der Dampfer „City of Berlin“ von der Inman-Linie rannte am Dienstag vor Tagesanbruch ungefähr 250 Seemeilen südöstlich von Cap Race gegen einen Eisberg. Es herrschte zur Zeit dichter Nebel, die Maschinen arbeiteten mit halber Kraft und die Dampfpeise war beständig in Thätigkeit. Bugspriet nebst Vordergeschirr wurden fortgerissen und der Bug eingedrückt. Die Leute auf dem Ausguck bemerkten den Eisberg erst nach der Kollision, nur mit Mühe gelang es ihnen, sich vor den auf Deck sitzenden Eisstücken zu flüchten. Die „City of Berlin“ setzte gegen 4 Uhr Morgens die Reise fort, passirte am selben Abend noch zwei Eisberge und langte am Sonnabend in Newyork an. Zur Zeit des Zusammenstoßes herrschte unter den Passagieren große Aufregung. Der angerichtete Schaden wird auf 5000 Pfd. St. geschätzt. Der Bug des Dampfers ist auf eine Fläche von 20 Fuß eingedrückt und das Vorderdeck etwa 30 Fuß ausgegraben, zwischen den Platten befanden sich bei der Ankunft des Dampfers noch große Eisstücke. „City of Berlin“ hatte 1281 Passagiere an Bord. (Wes.-Btg.)

Vermischtes.

— Wiederum eine neue pariser Herrenmode. Nach der weißen Kravatte haben nunmehr die Pariser Elegants auch dem weißen Hemd den Krieg erklärt. Man schreibt aus Paris: Seit einigen Tagen sieht man auf den Boulevards junge Leute mit farbigem Hemd und weißen Manschetten und Kragen herumlaufen. Gestern Abend bemerkte man im Cirque, so wie im Theatre Francaise einige dieser Modenarren in folgendem Aufzuge: Schwarzen Frack, feuerrothe Kravatte und blaue-karrirtes Hemd mit weißem Krage. Die jungen Laffen können sich rühmen, einen großen Erfolg errungen zu haben. Wie lange wird es wohl dauern bis die Herren in Berlin Nachahmer finden? Bei der rothen Kravatte ging es mindestens sehr schnell. — In Bezug auf die alberne Mode der rothen Kravatten ist es beifällig zu begrüßen, daß der Kronprinz bei dem Besuch der Berliner Lehrlingsausstellung sich schonungslos über diesen Unfinn geäußert hat. Hoffentlich wird die Nachäfferei bald ein Ende haben.

— Die Königin von England erreichte am 24. d. ihr 66. Lebensjahr, ein Alter, welches seit der normanischen Eroberung nur neun der Herrscher Englands überschritten. Mit Ausnahme des deutschen Kaisers, des Königs der Niederlande und des Königs von Dänemark ist Königin Victoria das älteste gekrönte Haupt in Europa.

London, 23. Mai. Ein frecher Raubanfall wurde gestern Abend gegen den Diamantenkaufmann Mr. James Alexander in Nr. 16 Hatton Garden, London, verübt. Es betraf nämlich ein anständig gekleideter Mann sein Bureau, ergriff eine Börse, die Diamanten im Werthe von über 1000 Pf. St. enthielt und versuchte damit zu entweichen. Mr. Alexander sprang von seinem Sitze auf und wurde mit dem Räuber handgemein, und in dem darauf folgenden Ringen entlud sich ein Revolver, den der Fremde bei sich hatte, und verlegte Mr. Alexander in der Hand. Der Eindringling bewirkte demnach seine Flucht und andere durch den Schuß herbeigelaokte Personen fanden Mr. Alexander auf dem Fußboden liegend. Die Verletzung kann jedoch nicht erheblich sein, da der Beschädigte nach einem Verbands im Hospital sich nach seiner Beseufung begeben konnte.

— Messung der Meereswogen. Das hydropathische Bureau in Washington veröffentlicht folgendes Resultat der in letzter Zeit vorgenommenen Erhebungen betreffs der Länge, Höhe und Schnelligkeit der Meereswogen. Die längste bisher beobachtete Woge hatte eine Länge von einer halben Meile und eine Dauer von 23 Secunden. Im nordatlantischen Ocean erreichen die Wogen während eines Sturmes eine Länge

von 5—600 Fuß und dauern 10—11 Secunden. In Bezug auf die Höhe der Wogen haben die zuverlässigsten Messungen ergeben, daß Wogen, welche 44—48 Fuß hoch sind, schon zu den Ausnahmen gehören. Die Durchschnittshöhe beträgt 30 Fuß.

Ueber den kühnen Sprung des amerikanischen Professors Odlum von der Brücke zwischen Newyork und Brooklyn, über den wir kürzlich berichtet haben, erzählt die „Frek. Z.“ noch folgende Einzelheiten: Am Nachmittag des 19. Mai fuhr ein Wagen, in welchem eine auffallend gepugte Person saß, über die Brücke und während die Polizei ihre Aufmerksamkeit auf diese Person, natürlich einen Genossen Odlums konzentrirte, kletterte Odlum das neun Fuß hohe Gitterwerk hinauf, balancirte an der Spitze einen Augenblick, streckte dann seinen linken Arm im rechten Winkel zum Körper aus, hob den rechten Arm über den Kopf, warf den Kopf zurück und sprang, mit dem linken Fuß voran, hinunter. Etwa 100 Fuß fiel er gerade wie ein Bleistift, dann neigte sich der Körper ein wenig, wahrscheinlich infolge des Windes; Odlum bog seinen rechten Arm rückwärts, als ob er seine perpendiculäre Lage wieder gewinnen wollte, und suchte dann sich wie einen Ball zusammenzurollen. Dies gelang ihm aber nicht und als er auf das Wasser schlug, war sein Körper rückwärts gebogen. Auf drei Minuten verschwand er im Wasser und als er mit dem Gesicht nach oben wieder zum Vorschein kam, zeigte es sich, daß er schwach und hilflos war. Sein Freund Boyton, welcher sich in einem Boote in unmittelbarer Nähe befand, leistete Odlum die erste Hilfe. Als man ihn auf das Deck eines Schiffes legte, sah man, daß nicht nur sein Schwimmkostüm, sondern auch die Haut durch die Gewalt des Anpralls geborsten war. Das Blut floß durch die Haut und als man seine Brust berührte hörte man das Blut aus den Lungen zischend in die zerrißenen Gewebe fließen. Odlum erlangte soweit sein Bewußtsein wieder, um zu fragen, ob er einen „guten Sprung“ gethan habe. Dann schoß ihm das Blut aus dem Munde und eine halbe Stunde darauf war der Mann todt. Die Sektion ergab, daß jede Rippe gebrochen und alle inneren Organe zerrißten waren. Es heißt, daß andere Leute das Experiment wiederholen wollen. Wahrscheinlich werden die Genossen Odlums gerichtlich belangt werden wegen Mithschuld an einem Selbstmorde!

Fahrplan

gültig vom 1. Juni cr. ab.

Wilhelmshaven-Bremen.		Morg.	Morg.	Borm.	Nachm.	Abd.
Wilhelmshaven	Abfahrt	—	6.30	8.46	12.23	6.53
Mariensiel	—	—	—	8.55	—	—
Sande	—	—	—	9.03	12.33	7.3
Ellenserdamm	Ankunft	—	6.44	9.11	12.37	7.7
Barel	—	—	—	9.25	12.47	7.15
Jaderberg	—	—	—	9.50	1.3	7.90
Gahn	—	—	—	10.5	1.14	7.42
Rastede	—	—	—	10.20	1.24	7.52
Oldenburg	Ankunft	—	7.38	10.35	1.34	8.2
Bremen	Abfahrt	6.20	8.8	11.6	2.5	8.40
Bremen	Ankunft	7.55	9.24	12.8	3.24	9.57

Bremen-Wilhelmshaven.

Bremen-Wilhelmshaven.		Morg.	Borm.	Nachm.	Abd.	
Bremen	Abfahrt	6.54	11.10	12.50	5.10	7.50
Oldenburg	Ankunft	8.8	12.43	2.5	6.12	9.5
Rastede	Abfahrt	8.25	—	2.30	6.20	9.15
Gahn	—	8.40	—	2.50	6.45	9.30
Jaderberg	—	8.50	—	3.0	6.58	9.40
Barel	—	8.59	—	3.13	7.10	9.49
Ellenserdamm	—	9.15	—	3.30	7.34	10.5
Sande	Ankunft	9.26	—	3.44	7.49	10.15
Mariensiel	—	9.34	—	3.54	8.0	10.24
Wilhelmshaven	Abfahrt	9.38	—	3.58	8.6	10.27
Wilhelmshaven	Ankunft	9.44	—	—	—	—
Wilhelmshaven	Ankunft	9.51	—	4.10	8.20	10.37

Wilhelmshaven-Wittmund.

Wilhelmshaven-Wittmund.		Morg.	Borm.	Nachm.	Abd.
Wilhelmshaven	Abfahrt	5.24	8.46	3.32	10.0
Mariensiel	—	5.30	8.55	3.44	10.10
Sande	—	5.45	9.45	4.3	10.30
Sander-Busch	—	5.50	9.50	4.9	10.35
Ostern	—	6.0	10.0	4.20	10.45
Heidmühle	—	6.13	10.13	4.30	10.50
Jever	—	6.46	10.46	4.56	11.3
Bereinigung	—	6.54	10.54	5.4	—
Wittmund	Ankunft	7.0	11.0	5.10	—
Wittmund	Ankunft	7.10	11.10	5.20	—

Wittmund-Wilhelmshaven.

Wittmund-Wilhelmshaven.		Morg.	Borm.	Nachm.	
Wittmund	Abfahrt	—	8.0	11.24	5.35
Wittmund	—	—	8.9	11.33	5.44
Bereinigung	—	—	8.15	11.40	5.50
Jever	—	6.3	8.33	11.57	6.15
Heidmühle	—	6.14	8.44	12.8	6.30
Ostern	—	6.20	—	12.14	6.35
Sander-Busch	—	6.30	8.58	12.25	6.48
Sande	—	6.48	9.38	12.40	7.8
Mariensiel	—	6.55	9.44	12.48	7.15
Wilhelmshaven	Ankunft	7.7	9.51	12.50	7.27

Wilhelmshaven, 27. Mai. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank (Filiale Wilhelmshaven).

pCt.	gelauft	verkauft	
	pCt.	pCt.	
4	Deutsche Reichsanleihe	103,90	104,45
4	Oldenburgische Consols	103	104
	Stücke à 100 M. i. Berl. 1/4 % höher.		
4	Jever'sche Anleihe	100,25	
4	Oldenburgische Stadt-Anleihe	100,25	
4	Bareler Anleihe	100,25	
4	Centn.-Albeder Prior.-Obligationen	101	102
4	Landchaftl. Central-Baadbrieife	101,50	102,05
3	Oldenb. Prämienanl. pr. St. in M.	147,75	148,75
3 1/2	Hamburger Staatsrente	96,70	97,25
4	Preussische consolidirte Anleihe	103,70	104,25
4 1/2	Preussische consolidirte Anleihe	103,90	
5	Borussia-Priorit.		
5	Italienische Rente (Stück von 10000 fr. und darüber)	93,80	94,35
5	Italienische Rente (Stück von 4000, 1000 und 500 fr.)	93,90	94,60
4	Baadbrieife der Rhein. Hypoth.-Bank		
4	Baadb. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheten-Bank	97,95	98,50
4	Baadb. der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	99,10	99,65
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,60	169,40
	London kurz für 1 Pfr. in M.	20,345	20,445
	Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,18	4,22

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Donnerstag: Borm. 1 U. 3 Min. Nachm. 1 U. 21 Min.

Bekanntmachung.

Der Postbriefkasten am hiesigen Bahnhofsgelände und der in der Neuenstraße aufgestellte Briefkasten sind behufs ihrer Instandsetzung abgenommen worden.

Wilhelmshaven, 26. Mai 1885.
Kaiserliches Postamt.
Korn.

Der Ausverkauf des
**C. B. Athen'schen
Waarenlagers** zu
Belfort wird ununter-
brochen fortgesetzt zu
Einkaufspreisen.

Feber.
Der Concurserverwalter.
Theodor Meyer.

Zu verkaufen
2 Aulammer, 5 Wochen alt,
gute Sorte.
C. Tiedler, Neuende.

Ein kräftiger Pony
billig zu verkaufen.
Näh. in der Exp. d. Bl.

Baupläze
am Tonndiech belegen, habe ich unter
günstigen Bedingungen zu ver-
kaufen.
Joh. Kruse, Tonndiech 91.

Zur jetzigen Saison sollen
3 billig verkauft werden:

3 wenig gebrauchte
eiserne Oefen,
mittlerer Größe, sowie 3 Stück
neue Jalousien.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Pferdeheuen

wird zu kaufen gesucht von
C. Schulze,
Kaiserstr. 3.

Chaisenwagen

zugleich als Hotelwagen gut ver-
wendbar, ist zu billigem Preise zu
verkaufen.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten
eine Unter-Wohnung zum
1. Juli.
Göckerstraße Nr. 76.

Zu vermieten eine Wohnung
an gute Bewohner z. 1. Juni.
Ufaß, Marktstr. 35.

Zu vermieten
eine möbl. Stube an zwei junge
Leute, auf Wunsch mit Cabinet, bei
Wittwe Sternberg,
Dorfriesenstr. 10, 1 Tr.

Zum 1. November cr. wird eine
Wohnung, passend für eine
Speisewirtschaft, gesucht.
Offerten erbitten unter B.26 an
die Exp. d. Bl.

Wegen Sterbefall habe ich eine
Wohnung mit Garten
auf sofort oder später zu ver-
mieten.
Gustav Graepel,
Küsterfeld.

Zu vermieten
eine kleine Familienwohnung
zum 1. Juni oder später an stille
Bewohner.
Am Park 33.

Zu vermieten
auf sofort eine Oberwohnung
und ein möbl. Zimmer.
Dorfriesenstr. 47.

Alle Sorten von
Stangen- und Zopf-Bomaden,
Haaröle von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten. **Essenzen**
und **Extracte** für Taschentücher, Kleider, Wäsche und Zimmer.
Rechtes Kölnisches Wasser von Johann Maria Farina gegen-
über dem Jülichplatz in Köln. Kopfreinigendes und den Haarwuchs
beförderndes Kopfwaschwasser: **Chininwasser, Lorbeerblätter-**
wasser, Honigwasser u. s. w. **Räucherpulver** u. **Räucher-**
kerzen u. s. w. u. s. w. empfiehlt die Parfümerien- und Seifenhand-
lung von
W. Morisse, Roonstr. 75 b.

Im Verlag von **Greifner & Schramm** in Leipzig
erscheint und ist durch alle Buchhandlungen des In- und
Auslandes zu beziehen:
Die Klassiker der Philosophie.
Von den frühesten griechischen Denkern bis auf die Gegenwart.
Eine gemeinschaftliche historische Darstellung ihrer Welt-
anschauung nebst einer Auswahl aus ihren Schriften von
Dr. Moritz Brasch.
Ausgabe in Lieferungen, mit den Porträts der bedeutendsten
Philosophen. Jede Lieferung enthält 3 Bogen 8°. Band I:
"Das Altertum", ca. 16 Lieferungen, erscheint in rascher
Reihenfolge.
Preis der Lieferung 50 Pf.

Wo kauft man Stiefel aus erster
Hand und nicht von Händlern?
In der Schuhfabrik von
W. Apel, Belfort, Werftstr.
Hier bekommt man gute, dauerhafte Arbeit.
Herren-Schaft- und Zugstiefel von 8-10 M.
Herren-Zugschuhe von 7-8 M. Knobeltulpen-
stiefel von 5,25-7 M. Rofleberne Damenstiefel
von 6,50-8 M. Damen-Lackstiefel von 8,50-9 M. Damen-Haus-
schuhe, Mädchen- und Kinderstiefel in versch. Sorten zu soliden Preisen.

Julius Haller
Sauerbrunnen
(Bad Julius-Harzburger)
bestes Tafel- und Erfrischungsgetränk.
Zu haben in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen.
General-Debit für Wilhelmshaven bei
Herrn **G. A. Pilling.**

Medizinische Seifen:
Baseline-, Theer-, Theerschwefel-, Carbol-, Kampfer-,
Leberthran-, Salicylsäure-Seifen u. s. w.
Feine Toiletten-Seifen:
Königs-, Veilchen-, Rosen-, Mandel-, Palmgren-, Gly-
cerin-, Chinesische, Lilienmilch-, Patschouly-Seifen u.
empfehlen die Parfümerie- und Seifen-Handlung von
W. Morisse, Roonstr. 75 b.

Verlag von **Greifner & Schramm** in Leipzig:
Russisch-Asien.
Geschildert von Hermann Kostofschny.
Prachtwerk mit ca. 300 Illustrationen und 10 großen Kunstbeilagen
nach Gemälden und Zeichnungen russischer Künstler. — Demnächst komplett
in 35 Lieferungen à 2 Bogen. Preis der Lieferung 1 Mk. = 60 kr. ö. W.
Probehefte liegen in allen Buchhandlungen aus. Illustrierte Prospekte ver-
sendet auf Verlangen die Verlagshandlung gratis und franko.

Ein oder 2 ordentl. junge Leute
können gutes Logis erhalten.
Marktstraße 37.

Zu vermieten
ein möbl. Zimmer.
A. Heinen, Bismarckstr. 9.

Im Auftrage habe ich die recht
hübsch möbl. Zimmer nebst
Schlafzimmer, event. mit Dusch-
gelass, per sofort, 1. Juni und
1. Juli zu vermieten.
J. B. Heinen,
Nachw.-Bur., Roonstr. 83.

Stroh Hüte-
Wäscherei, Färberei u. Presserei
in allen neuen Formen.

Straußfedern
werden geträufelt und gefärbt bei
A. Lammers,
Bismarckstraße Nr. 59.

Gesucht
mehrere tüchtige Dienstmädchen
per sofort und zum 1. Juni.
J. B. Heinen,
Nachw.-Bur., Roonstr. 83.

Th. Nowitzki
exam. Operateur
Marktstraße Nr. 6
entfernt Hühneraugen, eingewachsene
Nägel und dergleichen Fußfübel ge-
fahrlos.

Grabgitter und Grabkrenze
in sauberster Ausführung bei bil-
ligsten Preisen empfiehlt
F. Barschat, Schlosserstr.,
Bismarckstr. 22.

Echte Rathenower Brillen
und **Pincenez,**
für jedes Auge passend, empfiehlt
A. Schuchmann,
Uhrmacher,
Roonstraße Nr. 98.

Prima
Magdeh Sauerkohle
3 Pfd. 20 Pfg.
empfiehlt
L. Bakker,
am Park.

Kegelclub Wilhelmshaven.
Heute Donnerstag Abend:
Preisfesteln
in der Wilhelmshalle.
Um zahlreiches Erscheinen wird
ersucht.
Der Vorstand.

Einladung
zum
Pfeifen-Club „Qualmtute“.
Junge Leute, welche geneigt sind,
dem neuzugründenden Club anzu-
gehören, werden höflich gebeten,
sich in dem Lokale Neuestraße 3
bei Hrn. Seidel am Montag,
den 1. Juni, Abends 8 Uhr,
einzufinden.

Hatte meine beiden
Kegelbahnen
für Vereine und Clubs bestens em-
pfohlen.
C. Tiesler,
Neuende.

Einen Posten sehr schön
gestelltes
Wild-
Brandsohlfleder
habe sehr billig abzugeben.
C. Ocker,
Neuestr. 18, Neuheppenz.

Maitrank
aus frischen Kräutern.
M. Athen.



Gesucht
auf sogleich oder 1. Juni ein
Dienstmädchen auf Stunden.
Frau Nothe, Roonstr.

Gesucht
ein älterer Arbeiter für dauernde
Garten- und Feldarbeit.
Näheres bei Hrn. Korn, Kunst-
und Handelsgärtner.

Gesucht
mehrere
Zimmerleute.
Fr. Rekowsky.

Verloren
am 1. Pfingsttage eine Anker-
Uhr. Der ehrliche Finder wird
gebeten, dieselbe gegen Belohnung
abzugeben bei
Christ. Janssen, Sedan.

Gefunden
eine silberne Dienstschlüssel.
Abzuholen gegen Erstattung der
Injektionsgebühren in der Exped.
ds. Bl.

Schieß-Verein.
Generalversammlung
am Mittwoch, den 27. ds.
Mts., Abends 8 Uhr im
Bereins-Lokal.

Tagesordnung:
1. Mittheilung über die eingegan-
genen Offerten auf Reforma-
tion und Tanzboden, sowie
über die Verpachtung der Platz-
plätze;
2. Wahl des Vergnügungscomitè.
Der Vorstand.

Bürger-Verein, III. Bezirk.
Berammlung
Donnerstag, 28. Mai cr.
Abends 8 Uhr.
Tagesordnung:
Aufnahme von Mitgliedern,
Erhebung der Beiträge,
Verschiedenes.

Gabelberger'scher
Stenografen-Verein „Bant“
Montag, den 1. Juni 1885,
Abends 8 Uhr,
Monats-
Haupt-Berammlung
Stenografen, welche dem Verein
beitreten wünschen, wollen
beim Vereinswirth, Hrn. Siegel
in Sedan, melden.
Der Vorstand.

Krankenkasse
der
vereinigten Gewerke.
Sonntag, den 31. Mai cr.
Nachmittags 3 1/2 Uhr:
General-Berammlung
im „Berliner Hof“ (Thomas).
Tagesordnung:
1. Neuwahl eines Vorsitzenden.
2. Neuwahl eines Krankenbesuchers.
3. Beschlußfassung über Reform-
angelegenheit.
4. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 1 1/2 Uhr ent-
schief nach langem, schwerem
Kranklager unsere innigstge-
liebte Frau und Mutter
Catharina Fuls
geb. Janssen,
im Alter von 47 Jahren, 10
Monaten, 5 Tagen, welche
allen Freunden und Bekannten
mit betrübtem Herzen, um
stilles Beileid bittend, zur An-
zeige bringen.
Neuheppenz, 27. Mai 1885.
Johann Fuls,
nebst Tochter.
Die Beerdigung findet Mon-
tag, Nachmittags 3 Uhr, vom
Sterbehause, Altestr. Nr. 22,
aus statt.

Todes-Anzeige.
Am 24. Mai, Morgens 9 Uhr,
entschief sanft nach langen Leiden
mein lieber Mann und meiner
Kinder liebender Vater, der Schw-
macker
Wilhelm Rencken
in seinem 35. Lebensjahre.
Frau **Rencken,**
nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am Frei-
tag, Nachmittags 3 Uhr, vom
Sterbehause, Bismarckstraße 46,
aus statt.